

DER WAHRE JACOB

Abonnementpreis pro Jahr RM. 2.60
Erscheint alle vierzehn Tage.
Verantwortlich für die Redaktion: V. Heymann in Stuttgart.
Druck und Verlag von J. W. Neff Nachf. G.m.b.H. Stuttgart.



Der agrarische Wehrbeitrag.

„Graf K. hat doch den Vogel abgeschossen, — er hat so geschickt deklariert, daß er gar nichts zu zahlen braucht!“

Auswärtige Politik.

Erwartend mit gespitzten Ohren
Sass wieder, wie in jedem Jahr,
Und lauschte fromm dem Bundesrat
Der deutschen Volksvertreter Schar;
Sie lauschte dem Orakelspruche,
Der Jahr für Jahr derselbe bleibt,
Ob so sich oder so die Pythia,
Ob Bethmann oder Jagow schreibt.

„Das edle Korps der Diplomaten,
Die man in meinen Dienst gestellt,
Es bildet längst die stille Freude
Und das Ergötzen aller Welt!
Selbst der Franzos und Russe gönnen
Uns diese Männer, frei von Heid,
Und der Chinese schaut ihr Wirken
Mit ungetrübtter Heiterkeit.

„Geliebte Hammelherde!“ hiess es,
„Uernimm nunmehr so klar wie prompt,
Was den beschränkten Untertanen
Zu hören und zu wissen frommt:
Das Schicksal unsres Vaterlandes,
Das fest in meinen Händen ruht,
Wird mit Genie und Kraft gelenket,
Und mit dem Ausland stehn wir gut.

„Kostspielig ist die ganze Lohse,
Doch hoff' ich sicher, meine Herrn,
Solang' der Pöbel trägt die Lasten,
Bewill'gen Sie mir alles gern;
Fuchst ist, was durch mein glücklich Walten
Dem Vaterlande ward beschert
An Glanz und Ruhm, an Heil und Segen,
Die aufgewandten Mittel wert.

„Europas Friede ist gesichert
Und bleibt gesichert auch — falls nicht
Zu dieser oder jener Stunde
Hier oder dort ein Krieg ausbricht.
Hoch tief're Weisheit zu enthüllen,
Fällt mir an diesem Orte schwer —,
Und, unter uns gesagt, Geliebte:
Ich selber weiss ja auch nicht mehr!“

Arminius.

Das Gottesgnadentum in Nöten.

„Zum Herrschen kam ich in die Welt,
Dreum fess' — was kann es schaden? —
Ich diese Krone mir aufs Haupt
Und bin von Gottes Gnaben!“
So rief voll frohen Satendrang
Ein deutsches Fürstenthümchen
Und pflanzte in Durazzo sich
Auf das albanische Thronchen.

Regieren — dies steht bombastisch —
Macht riesiges Vergnügen,
Wenn sich die Untertanen fromm
Dem Herrschervillen fügen;
Doch mangelt es an Knechtstessinn
Und Esalventenre gänzlich
Und zeigt das Volk die Zähne gar,
Dann wird die Sache brenzlich.

Denn leider hat der Hammelhirt
Dort unten in Albanien
Nicht zehn Prozent der Schafsgeduld
Des Bürgers von Germanien!
Es wohnt der Geist des Hocherrats
In diesen wilden Seelen:

„Wir brauchen keinen Wilhelm nicht!“
Erklangen's aus tausend Reihlen.
Man rüfset sich und rüfct heran
In Kampfbereten Heeren —
Kein Jagow und kein Staatsanwalt
Kommt' diesem Aufzug wehren!
Und im entscheidenden Moment
Verlaget des Hronens Stütze:
Die Garde und die Heiligkeit
Entflohen an der Spitze!

Und unter Wilhelm? Weh geschrien!
Courage hat er keine,
Doch gab der Himmel als Ersatz
Dafür ihm lange Weine;
So nahm Albanien hoher Herr
Neißaus mit Windeschneile
Und rettete an sichern Bord
Die foweräne Pelle.

Angstfügend löbnt' der edle Wbrert:
„Es ist nicht zu befretten,
Sogar das Gottesgnadentum
Hat seine Schattenseiten!
Der Satan hol' dies freche Wolf,
Dies völlig ebrfürstlose!“ —
Er rief's und hing zum Trocken an
Die feucht geword'ne Hofe.

Pöbit.

Ludwig Schröder †



Der Mitbegründer und populärste Führer des Verbandes der Bergarbeiter Deutschlands hat sein imaltähriges Leben am 18. Mai in Effen an der Ruhr beendet. Geboren am 28. August 1848 in Aflshorst bei Bielefeld, kam Ludwig Schröder als junger Bürkle in das westfälische Industrieerzener und arbeitete als Bergmann auf einer Zeche bei Dortmund. Kaum 19 Jahre alt, gründete Schröder mit gleichgesinnten Freunden den Knappenverein Glühau in Dortmund und wurde dessen Schriftführer. Aus dem Mitgliederklub in der Jahre 1870/71 zurückgekehrt, fand er bald wieder in der vorderten Reihe der kämpfenden Bergarbeiter, und sein lehnfähiges Ziel war die Vereinigung aller Bergarbeiter. Darum unterstüßte er auch den Preussischen Arbeiterkongress in Kattowich, als dieser 1877 einen religiös und politisch neutralen Verband ins Leben rief. Die Gründer hatten aber außer dem Rechenkapital und der Politz auch die Geiligkeit gegen sich, und so wurde der neue Verband schon 1878 unter Verurteilung auf das Sozialstrafgesetz aufgelöst. Dann kam das Jahr der großen Erhebung der Bergarbeiter, 1889. Schröder wurde der eigentliche Führer der Streikbewegung, und um ihr zu dienen, ging er mit Karte und Siegel nach Berlin zur Kaiserwahl. Die Erfahrung aus ihr bestimmte sein ferneres Leben — sie hatte ihn gelehrt, daß die Bergleute sich auf nichts anderes, als auf die eigene Kraft verlassen dürfen.

So wurde Schröder 1889 der Gründer einer freien Gewerkschaft der Bergleute, die heute noch bestehenden Deutschlands. Im Jahre 1891 zum ersten Vorstehenden berufen, hatte er mit seiner Person die vielen Schläge zu bedenken, die Pfaffen und Schloßhüter gegen den jungen Verband führten. Bis ins 1895 der schwerste Schlag mit sechs weiteren Ungehörigen auf 2½ Jahre ins Zuchthaus mußte. Er, der Mann der ehrliehen Offenheit, sollte einen Meiried gefesselt haben! Erst lechzehn Jahre später, drei Jahre vor seinem Tode, wurde das Klaffen teil entzogen und Schröder nebst seinen Lebensgefährten öffentlich durch Er richterstell für das Erklärte, was er in den Tagen aller Bekanntheit, Fremde wie Feind, geliebt war, für einen Ehrenmann. Jetzt hat er die Luft, wie Ludwig Schröder genannt wurde, fe in seine Grubenfahrt angetreten. Seiner Bahre folgten zehntausend Knappen, die in treuer Dankbarkeit des tapferen Kämpfers jenes gönnen werden.

Ein moderner Lustitus.

Bankier Kulpke merkte an der läßlichen Höflichkeit der Staatsbehörden, daß er nun nicht lange mehr auf freiem Grunde im Zustipulath ein- und ausliegen werde. Gründlich lehrte er nach seiner Villa heim und meinte dort zu seiner lieben Frau: „Es ist fasslich, Gullala . . . die Verhaltung geht bewor: das Haus wird schon bespizelt . . . darum . . . atiß, Gullala; in fünf, sechs Wochen haben wir ein Angdemuß!“

„Schon eine halbe Stunde später klingelten zwei Herren, die Herr Kulpke sprechen wollten.“
„Ja, mein Mann ist ba: er fittet gerade auf den Dache seine Zaube!“ gab Frau Kulpke freudlich zu vernehmen: „Soll ich rasch Bescheid sagen . . .?“
„Nein, das ist nicht nötig,“ kurrten die zwei Herren: „Herr Kulpke wird wohl von selbst mal wieder herunterkommen.“ Daß der Frisch in „Wau“ war, mußten sie ja mit aboluter Sicherheit.

Frau Gullala ging nun fitzen ihren hübschlichen Gesichtsnet, die fremden Herren aber sichten auf die Dauer etwas Angeweihe zu verführen.
Frau Gullala that Mitleid und erschien mit einem Bande „Meggendorfer Blätter“; doch die Herren wurden sehr, sehr ungemüthlich.
„Der Herr Kulpke lömte seine gotterbedammte Zaube jetzt nachgader woß gefittet haben“, meinten sie.

Frau Kulpke nicht eifrig: „Käng! Er treibt den Sport ja nicht erst seit gestern, sondern hat seit ganz gang darin unterweilen läßt; keine zehn Minuten braucht er, um mit ihm zu harten!“
„Garten?“

„Watt, na ja! Sie kostet ihre 20000 Mark doch nicht ans Späß . . . sic ist' ne Knümpler-Zaube' allerunter Baufert!“

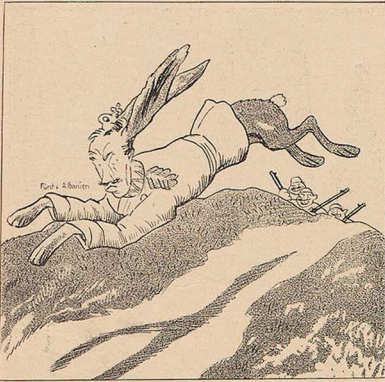
Nach nie haben es zwei Kriminalbeamte eifrig gemacht, als das Dach eines Anwalts zu flattern; doch — zu leben gab es da wirklich nichts mehr!

Politische Turnübungen.

Die Turnstunden der freien Turnerschaft in Preßlau sind neuerdings von Polizei und Staatsanwaltschaft als politische Veranlassungen erklärt und den jugendlichen Arbeitern ist die Teilnahme daran verboten worden.

Die oppositionelle Presse kritisiert diese behördliche Maßnahme zum Teil sehr scharf. Wir aber können sie durchaus verstehen, und zwar erklären wir sie uns aus dem Willen jener Kreise, aus denen sich die höchsten Organe unserer Obrigkeit genöthigt rekrutieren. Hier pflegt man vornehmlich zwei Arten von turnerischen Übungen: das Antrieben und das Baumrücken — und diese haben in der That immer einen stark politischen Beigehalt! Entta.

Wilhelm der Ängstliche.



„Meine langen Beine kann ich hier gut verwenden.“

Obelspänne. 2



Der Wert ist diesmal wirklich schlecht gelaufen;
Er war durchaus nicht passioniert für Nord
Und wollt' mit Blut den Vorber nicht erlaufen,
Denn naher er Weis und Kind und ging an Nord.
Er hat nicht Zeit, mit Banden sich zu schlagen,
Bevor ans Band ein festes Band ihn knüpft;
Doch ist's auch schwer, dem Traume zu entsagen,
Der wie ein Mal jetzt seiner Hand entschläpft.
Er steht beständig auf des Abgangs Stufen
Geschickt und gewornt, nach diesem Ratsch —
Die garst'gen Abgänger aber rufen
Ihm zu ein spöttisches: Vergnügen Ratsch!

Die Statue der Freiheit vor dem Hofen von Neuport ist eine Statue der Lüge. Das Gesicht der Wahrheit grinst in den kapitalistischen Staaten erst aus den Maschinengehwehren heraus.

Wie wird's in Ulter werden
Und kommt's dort wohl zur Schlacht?
Vorläufig wird Geschichte
Dort mit dem Maul gemacht,
Und wo man's Maul aufreißt so fehr,
Da kommt gewöhnlich nichts hinterher.

Aber den preussischen Ordens- und Titelschacher braucht man sich eigentlich nicht aufzuregen. Auf diese Weise erhalten die Bewerber ihre Auszeichnungen wenigstens für eine „Leistung“, sei's auch nur eine finanzielle!
Ihr getreuer Säge, Schreiner.

Generalleutnant Kurt v. Lindenu.

Aus des Wirtens reichster Fülle,
In des Geistes vollster Kraft
Ward vor einem Biertische
Leider er dahingerafft;
Am des früh Verblühen's Sterne
Nankte sich des Vorber's Geirn,
Und sein Herzog folgte der Zäbr,
Und sein Kaiser flagt um ihn.

Weinend denken sein die Freunde,
Denen er vertraut und lieb,
Und nicht minder feuzen jene,
Denen er was schuldig blieb,
Doch am tiefsten war die Trauer
Jener ungezählten Schar,
Deren stillverschwiegen Schmerzen
Erster er und Bester war.

Sterne, Adler, Kreuz' und Schnallen,
Bänder, schwarz, weiß, gelb und blau,
Wer sie nötig hatte, trugte
Sie durch Kurt v. Lindenu;
Und wer dringend sich ersehnte
Eines Titels Schmutz und Glanz,
Kopfte gern und nie vergebens
An die Tür des wadern Manns.

Kurz, wenn irgendwer was brauchte,
War die Eggelzeng zur Hand
Und bediente ihre Kunden
Streng reell fets und kulant;
Ihres ausgedehnten Handels
Altbekannter Grundfatz war:
Jeder Auftrag wird erledigt
Billigt, doch nur gegen Bar! — —

Doch noch immer gilt das Sprichwort:
Ihdank ist der Lohn der Welt,
Und im Grad noch muß't's erfahren
Inser diegelgültig Geld:
Jene gottverfluchte rote
Kote, hämlich, frech und zäh,
Warf mit Oreck nach dem verklärten
Stolz der preußischen Armeel!

Da ergriß die Bürgerfeelen
Der Empörung heißer Schmerz,

Ehren-Kämpf schwang voll Emphase
Seiner Glocle löndert Erz;
Auf Matthias' Denterkline
Schwoll die Ader dick voll Zorn,
Und in Falkenhayns Befolge
Schäumte Wild v. Hobenborn!

Doch auf die bewegte Scene
Blitzt ein wahrhaft weiser Mann,
Und mit abgeklärter Ruße
Spricht er zu den Ruten dann:
„Gönnt der deutschen Bürgerfeele
Diesen Selben, den sie ehrt —
Denn die eine wie der andere
Dünken sich einander wert!“

Entsa.

Sommer-Anzeiger.

222 nachträgliche Ordnungsrufe
wegen unsichtbar gebliebenen Respekts vor der
Monarchie sowie vor meiner Wenigkeit sind telephonisch
mit mir zu erheben. Ferner bitte ich
dringend, mir die Akrde meines Amtes endlich
abzunehmen. Dr. Kämpf.

Achtung! Sozialpolitisches Feierjahr!

Eilige Briefe an mich adressiere man:
„Staatssekretär Delbrück
Kriegsministerium Amerika
Schlachtfelder Kolorado.“
Ich informiere mich daseibst auf Wunsch der
deutschen Industrie über eine

Sozialpolitik
im Maschinengehwehertempo.

Bei 30 Grad im Schatten
macht uns niemand in der Welt das Kunststück
nach, regelrecht

Wintersport in Kamerun
zu treiben; denn dort wird das stolze Reich von
jetzt ab täglich mit Duala-Regen „Schitten
fahren“. Dr. Sell.

Für die Schützenfeele der Vereinigung
„Alldeutsches Land auf zum Kampf
gegen Rot!“

empfeicht sich gebornamt als berufsmäßiger
Schützengeneral Matthias Erzberger.

Lieber Jacob!

Vor den Reichstag sind die Ferien diesmal
'n wohlorderterem Aufstand, det derf ich
ohne weiteres zueftanden werden. Mich weil
er besonders viele weiße Fesche von sich je-
sen hätte — nee, det sticht nu mal nich in
ihm drin! Aber et is ihn jelungen, mit 'n jan-
zen Kumpfsatz von Regierungsvorlagen nich
fertig zu werden — un det is allemal 'n großer
Sejen for det deutsche Vaterland.

Der Schluß von diese storreidje Session war
stetich 'n ziehender Abschied von den unent-
wert freimüthigen Präsidenten Kämp, denn et
scheint, als wenn det Reichstag ihn in 'n Herbst
nich mehr belästigen, sondern sich 'n anderen
Nöchner anschauen wird, weil man von 'n
Wann in diese hohen Jahre nich länger so 'n
aufreibenden Dienst verlangen darf. Wie leicht
kännte ihn noch zuhause, wenn er in Zukunft
an Ende noch älteres seine patriotischen Ver-
dienstauszeichnungen lecher det unentwerth-
bar halten der Sozialdemokraten direkt von't Blatt
vortragen müßte. Dieses kostbare Leben muß
dem Vaterlande solange wie möglich erhalten
werden, aber, wenn et jetzt, unterhalb de
Präsidententribüne.

Allerdings, so artig wie his jah wird et ja
nu unter 'n anderen Präsidenten in 'n Reichstag
nich zusehen. Aber leber det, wat schädlich un
wat nich schädlich is, da jehen de Anstichten
auch sehr auseinander. Det Schöffenjericht in
Landeshut hat zum Beispiel in diese Tage
einen adelichen Ritterjurtsbesitzer, der zu seinem
Diener „Schweinhund“ jefagt hatte, freizipron-
chen, weil et meente, det det feen beliedigen-
des Schimpfwort nich wäre. Un det Kämp'n
durfte eener nich mal det Wort „Kreupring'n“
brauchen, ohne det er zur Ordnung jersuchen
würde!

In wem soll man sich nu halten, an det
feidate Jarziefjeel von de Landesbutter Nichter
oder an Kämp'n feen bisjerliches? Jott fei
Dan! Habe ich als Proletarjer weder det eene
noch det andere neetig!

Womit ich verbeide mit velle Friesche Dein
jreiter Jothilf Naufe,
an 'n Jörliger Bahnhof, stetich links.

Revue über die Selbstmörder im deutschen Heer.



Mors Imperator: Ganz schlecht geht das Geschäft auch in Friedenszeiten nicht.

Beilage zum Wahren Jacob

Nummer 728

Stuttgart, 13. Juni 1914

31. Jahrgang

Der Herr Ex-Präsident des deutschen Reichstags.



„Adieu, Herr Kämpf!“

„Ihr könnt mir alle miteinander den Buckel 'runter rutschen —“

☞ Rote Rosen. ☞

Auf dem Hof der hohen Mietsferne
Liegt ein Gärtchen dicht am Mauerrande.
Bunte Kressen, rote Nelkenferne
Blühen dort auf dunkelbraunem Sande.

Und empor aus dieser duft'gen Fülle
Recht ein Rosenstrauch fäch in die Lüfte;
Seiner Krone grüne Blätterfülle
Wieg't sich in dem Hauche wüz'ger Däfte.

Und des Saufes Mädchen und die Buben
Schufen still die kleinen Blumenreihen.
Was erblüht in ihren bumpfen Stuben,
Wollten sie dem toten Bruder weihen.

Wenn des Sommerwindes weiches Rosen
Ihn kumpfelt in leisen Flüsterreigen,
Dann erglänzen seine roten Rosen
Leuchtend in den grünbelaubten Zweigen....

Auf dem Plätzchen, wo die Blumen stehen,
Schlug einst eines Jünglings Todesstunde.
Von der Arbeit aus des Daches Höhen
Riß ein Fehltritt jählings ihn zu Grunde.

Und im Sommer, wenn in sanftem Regen
Linde Lüfte weht mit weichem Rosen,
Grüßen aus den grünen Blätterzweigen
Nellenglut und leuchtend rote Rosen.

Blut'ge Rosen auf den fahlen Lippen,
Saben sie ihn still davongetragen.
Süßes Leben, — an des Todes Klippen
Viel zu früh geborben und zerfahnen!

Und dort, wo sein Leben ging zu Ende,
Wo der Tod sich schweigend zu ihm lehrte,
Pflanzen grobe, harte Männerbände
Seines Rosenstöcklein in die Erde.

Gustav Weber.

Opfer.

Kulturhistorische Skizzen von Paul Enderling.

Thomas Morus (1535).

Das Licht der Studierlampe kämpfte schon
mit dem fahlen Morgenlicht, und immer noch
saß der Kanzler — der Herzog von Norfolk —
über die Papiere und Alten gebeugt.

Plötzlich wurden Schritte laut. Eine Knauf-
engstalt wurde sichtbar.

„Er kommt!“

Der Kanzler lächelte. Der könig kam also
wieder, um ihn zu überfallen. Es war doch not-
wendig, Wachen aufzustellen. Der Knabe ver-
schwand ebensov schnell, wie er gekommen war.

Gleich darauf portierte jemand den Korridor
draußen entlang, und die Türe wurde weit auf-
gerissen: Heinrich der Achte stand im Tür-
rahmen, den er ganz ausfüllte.

Sein Gesicht war rotgedunsen. Seine Augen
flackerten. Und als er näher kam, bemerkte der
Kanzler auch, daß er bedeutlich schwankte; er
kam also wie, der einem eckigen Zehelagel.

Der könig sah ihn prüfend und nichtiranisch
an, schob dann auf ihn los und schrie: „Was
für Verräterei treibst du da?“

Der andere lächelte. „Eure Majestät scherzt,
ist also guter Laune. Da können wir ja gleich
die unbequeme Parlamentsatte besprechen.“

Ent gegt winkte Heinrich ab. „Mach, wie du
willst. Verräter seid ihr ja alle. Aber ich durch-
schau euch! Blick! nicht so spöttlich! Ich durch-
schau auch dich.“ Er ließ sich schwer auf einer
Ecke des Divans nieder. „Hast du nichts zu
trinken?“

Norfolk läutete und gleich darauf trat der
Page, der wächte den Warner gespielt hatte,
mit einem Humpen roten Weins und zwei
Wecken herein. Das stand für die königlichen
Besuche immer bereit.

Der Page goß die Wecker voll, und der
Kanzler neigte sich und nippte etwas.

Heinrich aber warf den vollen Becher dem
Knaben an den Kopf, daß ihm der rote Wein
wie Blut über das Gesicht und die violettenen
Angug rieselte. Dazu lachte er, daß er sich die
Seiten halten mußte. Dann hob er den Hum-
pen empor und trant daraus in gierigen Zügen.

Der Page verschwand.

Norfolk wartete, was nun kommen würde.
Diese nächtlichen Überfälle hatten in letzter
Zeit zugenommen. Das war das Zeichen, daß
Heinrich etwas in Schilde führte, irgend eine
Schurkerei, deren er sich noch schämte —

„Wer war jst dran?“

Die Scheidung von seiner ersten Frau hatte
er durchgeführt und sich mit der zweiten, der

schönen, schlanen Anna Boleyn, vermählt.
Wollte er sie schon wieder loswerden?

Thomas Morus, der einjährige Kanzler, hatte
sich geweigert, die erste Ehe für ein Konfu-
binat zu erklären, und sah im Tower gefangen.
Sahle Heinrich etwas Neues entdeckt? Er wußte,
daß der könig den unbequemen Mann, an
dem das Volk hing und der das Reich in
langen Jahren durch eine Reihe schwerer Wiri-
nisse sicher hindurchgeführt hatte, liebte. Daß
er diesen feinen, klugen Geist haßte, weil dieser
über ihn stand. Und wen Heinrich haßte, ließ
er auch nicht aus den Züngen, ehe er ihn
erwürgt hatte.

Jetzt erst sah der Kanzler, daß des königs
Gewand beschmutzt und zerfissen war und daß
über sein Gesicht eine frische Schramme lief.
Der Humpen krachte auf den Tisch.

„Drei Mann habe ich heute niedergebort,“
brüllte der könig. „Drei Kerle, jeder wie
du!“

Er lachte dröhnend in der Erinnerung an
sein Abenteuer in der Hafenschanke, in die er
sich oft in Verkleidung begab, um unerkannt
seinen Vergnügungen nachzugehen. „Drei lagen
draußen im Tred —“

„Und der Vierte?“ fragte Norfolk trocken.

„Der Vierte? Ach, du siehst die Schramme?
Das war ein Kächden, das sie mir riß: das
Wirtsstöcklein, das ich zu mir nach oben
schleppte. Mit zwei Goldstücken stopfte ich ihrer
Wuhne, der alten Bettel, den Nachen —“

„Das war billig.“
Heinrich stierte eine Weile stumpf vor sich
hin. Dann brüllte er los. „Du, der Morus
muß herben. Er muß! Er muß! Er muß!“
Und jedes Muß betätigte ein Faustschlag.

„Warum schweigst du?“

„Einen Morus tötet man nicht ohne wei-
teres,“ sagte Norfolk diplomatisch.

„Aber ich will es, sage ich dir!“

Sein leuchtend, nach Bier und Wein riechen-
der Atem schlug dem anderen ins Gesicht, daß
er es zur Seite wandte.

„Ist etwas Neues geschehen?“

„Ein Nefse William Mastel hat eine Schrift
gegen mich geschrieben. Aber das ist es nicht.
Thomas Morus muß fort. Denn er ist ge-
fährlich! In allen kneipen, auf den Märkten
redet der Böbel von ihm. Sie sehen sich
nach ihm. Sie beten für ihn, nicht für mich,
ihren könig! Das muß ein Ende haben. Und
schö er in ihren Derzen noch so tief, ich reiße
ihn mit der Wurzel heraus. Aber ein Grund,
ein Grund!“

„Gegen den Verfasser der ‚Utopia‘ sucht man
nach Gründen?“

Trotz seiner Trunkenheit verstand der könig
sofort, was der Kanzler meinte.

„Die ‚Utopia‘, ja! Dies verstauchte Wort. Von
der ersten bis zur letzten Seite Pöbellogik,
Schmeichelei der Wofse —“

„Hochverrat!“ vollendete Norfolk.

„Hast du das Buch da?“

Norfolk läutete. Der Page kam und brachte
dann aus der Bibliothek das kleine Büchlein.

Heinrich entsann sich dunkel, daß er dem
Knaben Genugthuung schuldig war, und suchte
nach Goldstücken. Aber seine Börse war ver-
schwunden. Sie war ihm wohl da unten am
Hafen gestohlen worden. Vielleicht lag sie auch
in vergrähten Bett der schönen Jane —
Er lachte gluckend und ließ von seinem Vor-
haben ab.

„Thomas Morus schildert Dinge als er-
strebenswert, die gegen Gesetz und Kirche
verstößen und die in Schwaben und Franken die
rebellischen Bauern gepredigt haben.“

„Der Aufseher muß auf den Bock!“

Norfolk blätterte in dem gefährlichen Buch.
„Er schilt auf das private Eigentum! Er
nennt es die Ursache allen Gtenes und aller
Verbrechen auf Erden. Nur wenige Menschen
hätten es gut, und die meisten darben und
gingen zugrunde. Und er fordert die Auf-
hebung des Eigentums. Alles soll dem Staat,
der Gemeinschaft gehören. Mit einem Wort:
alles soll allen gehören!“

„Das verstahe ich nicht, Norfolk. Mein Kopf
ist schwer. Aber es riecht nach Hochverrat, wie?“

„Alle sollen arbeiten, damit sich die Ir-
beitslast verteilt und keiner mehr als sechs
Stunden zu werken braucht. Und dann hier —“
der Kanzler wies auf eine angrenzliche Stelle.
„Er predigt gegen den Krieg. Er nennt ihn





ein Grauel und verwirft ihn! Damit greift er in die Rechte des Souveräns ein. Leicht kann man ihn daraus den Strick drehen und —

Er brach ab. Der König lag, den Kopf auf den Arm gestützt, lang auf dem Divan und schnarchte.

Norfolo lächelte verächtlich. Dann rief er Diener herbei, die ihn zum Schlafgemach tragen sollten. Der Kanzler hörte noch die im Schlaf gefallenen Worte: „Thomas — Nicht bloß — Hund —“

Als er allein war, schloß er die Türe fest und ging zum Fenster, das er weit öffnete. Die Morgensonne flog langsam empor. Dort hinten tauchte aus dem Nebel der dunkle Tower auf, wo Thomas Morus in Ketten lag.

Ein Fenster blühte im Licht jäh und grell auf. Es blüht wie das Henkerveil — dachte Norfolo —, das Thomas Morus treffen wird. Denn jetzt wachte er, daß der verachtete Gegner fallen würde. Und lächelnd sah er in den Frühlingsmorgen hinaus. . . .

Schubart (1789).

Durch das offene Fenstereisen auf dem Gohenaiperg wehte der Herbstwind die bunten Blätter herein. Der Sommer nahm Abschied. Es funkelte und leuchtete in tausend Farben.

Aber Schubart, der Befangene, achtete nicht darauf. Er schritt in der Kerkerzelle auf und ab, und die Stirn war gekrümmt. Seit dem Januartaag des Jahres 1777, wo er aus dem Gebiet der freien Reichsstadt Ulm von dem Klosterberamtman Scholl nach dem württembergischen Grenzstädtchen Blaubeuren gelockt und hierher geschleppt war, sah er hier.

Jetzt erst, nach fast vierzähnjähriger Kerkerburste seine Frau ihm schreiben. Bis dahin war er ohne jede Nachricht geblieben.

Und warum das alles? Man hatte ihm bis heute keinen Grund gesagt. Vielleicht, weil er oft in seiner Feindschrift, der „Chronik“, und in keinem Blase Wein die deutschen Despoten verspottet hatte. Oder weil er einmal ein Gedicht abdruckte, in dem ein Prinz verhöhnt wurde — unter dem Wibe eines jungen Weisen, dem ein Geliebter singt, dem allerlei Bestien Spenden darbringen, zuletzt ein Salamander Milchsalbe, „auf daß ihm, wenn er kriepere, das Höllenfeuer nicht schade“! —

Aber warum sagte man ihm das nicht? Und warum schweig die Miwelt zu dem Verbrecher, das Herzog Karl und seine Mätresse Franziska — denn sie hatte ihm ihre Schandenfreude deutlich gezeigt — an ihm beging?

Sein Kerkermeister, der General Nieger trat in seine Zelle: „Er soll ein Gedicht machen, Schubart, zum Preise des Herzogs und seiner Gemahlin.“

„Seiner Gemahlin?“

Nieger erlaubte vor Wut. Wagte dieser Strikend noch immer zu höhnen? O, er wollte ihn schon klein kriegen und ihn an Leib und Seele müde machen, wie seine Soldaten draußen, die er nach Willkür Spießruten laufen oder tanzen ließ. Es gab Mittel dazu. Und er hatte ja den Auftrag des Herzogs, den Feuertreibstift kleinzutreiben.

„Seiner Gemahlin Franziska“, wiederholte er. „Und bis morgen. Denn morgen kommen die hohen Herrschaften, um sich von seiner guten Gesinnung zu überzeugen.“ Mit höhnlichem Lachen verließ er das Gemach.

Schubart zog den Bogen hervor, den er immer ängstlich unter einer losen Bohle verhehrt hielt. Er las in seinem Gedicht: „Sie Frühlingsgruß“, das er in dieser schmachtvollen Kerkerzeit niedergeschrieben und das ihn immer wieder aufrichtete, wenn sein Geist zu zerbrechen drohte.

„ . . . Da liegen Schädel mit erschollenen Widen, Die ehmal's hoch herab gedroht, Der Menschheit Schrecken, denn an ihrem Widen Ding Leben oder Lob.“

Sprecht Köstling, mit Ehrfurcht auf der Spitze, Nun Schmiedet'ich'ns ins laute Dru! Verändert das durchsichtigste Gerippe Mit Weisbrauch nie zuvor!

Er hielt nicht auf, auch Befehl zugutachten, Und wochert seine Götter mehr, Damit gefammete Joten ihn belächeln, Schamlos und geil wie er. — — —

Wacht ihn nur nicht mit eurem Schanz, Ihr Schwärze, die er arm gemacht, Versteckheit die Raub, das von ihrem Strahlen Der Würd'ich nicht erschau! . . .

Die Waage wurde draußen abgelöst. Und er verberg das Gedicht wieder.

Der Abend kam mit seinem Frieden, und der Mond goß sein Licht über das schlafende deutsche Land. Aber im kleinen Kerker sah einer die ganze Nacht, der nicht Frieden und Ruhe fand, sondern einer Hilfe entgegenharrte, die noch immer nicht kam.

Dostojewski (1856).

Der Aufseher trat in die Zelle des Gefängnis-Lazarets. „Ich habe Ihnen eine wichtige Botschaft zu bringen, Fedor Michailowitsch.“

Der halb genesene Dichter, auf dessen schmalem Gesicht noch die Spuren des eben überstandenen Mißtraufes sichtbar waren, sah den anderen miträuschlich an.

„Sie sind frei, Fedor Dostojewski. Soeben ist ein Dekret angekommen, wonach die Gnade unseres gütigen Zaren Sie frei gemacht hat!“

„Frei?“

„Ja. Sie können heute schon fort. Gegen Abend geht ein Küsttransport nach Moskau.“

Dostojewski schwieg.

„Sie freuen sich nicht einmal darüber?“

Als der Aufseher das bittere Lächeln des Begnadigten sah, verstumte er und entfernte sich achselzuckend.

Dostojewski erhob sich sofort nach seinem Fortgehen. Die Winteronne hatte Kraft genug gehabt, die dicken Eislumen aufzutauen, und sein Witz glüht, halbgebüßelt, über die weiten Schneefelder, die so weiß und rein waren und doch mit so viel Wut und Tränen getränkt waren.

Dort hinten gen Westen lag Europa, war die Freiheit für den „Begnadigten.“

Er war schon einmal im Leben „begnadigt“ worden: damals, als er auf eine halbtägige Verabdingung hin als Jarenverwahrer in den Kerker geworfen und mit zehn Fremden zum Tode verurteilt worden war. Sie wurden in den Hof der Festung Schlüsselburg gebracht. Einer nach dem anderen wurde hingerichtet. Er sollte der letzte sein. Schon griffen die Fenster zu — da wurde die weiße Fahne geschwenkt, und er wurde in dem Augenblick, als er mit dem Leben abgeschlossen hatte, zu zehn Jahren Zwangsarbeit und Überfischung in ein Strafregiment „begnadigt“. . . .

Die Erdgrüftung dieser furchtbaren Stunde lag auf ihm all die folgenden Jahre der Demütigung und Erniedrigung. Sein Körper war zerrüttet. Seine Dichterräume, die hell und leicht gewesen waren, würden nun ewig den Flammenschein der Hölle widerspiegeln, die er durchwandert hatte —

Es glückte ihm jetzt nicht, sein Wimmel zu schnüren. Ein neuer Krampfanfall packte und schüttelte ihn. Als der Wärter nach Stunden kam, um ihn zu melden, der Transport gehe sofort ab, lag er wie zerbrochen in einem Winkel des Gemachs.

Der kalte Luftstrom von draußen erstifte ihn und mahnte daran, daß er ja das Lotenhans Sibirien verlassen durfte. Er erhob sich und schwanzte hinaus. Durch das Winterbumfl hufschte Laternenlicht. Gewehre blühten. Pferde wickelten. Der Zug ging los.

Als er, auf einem Wagen gefauret, dahinsuhr, wachte er, daß er seiner Freiheit nie froh werden durfte: daß ihm die Despotie auch die Freiheit vergiftet hatte!

Liebnechts Terrarium des Reichslügenverbands.



Das Gewürm im Tageslicht.

Ein Debut.

Sitzung des preussischen Abgeordnetenhauses.
Am Ministertisch: Der neue Minister des Innern
v. Coebell.

Abg. Dr. Bachnicke (fortschrittliche Volkspartei):
Wir Parlamentarier sind sojagender der Mund
des Volkes. Dem freisinnigen Teile dieses Ge-
schiffes sind leider im Laufe der Jahre zahlreich
Zähne ausgefallen. Aber das macht nichts; wenn
wir auch nicht mehr beißen können, so können
wir Gott sei Dank doch noch immer bellern!
Alle bisherigen Minister des Innern haben das
ihnen von meiner Partei in reichem Maße ent-
gegengebrachte Vertrauen schwer getäuscht.
Deshalb erhoffen wir von dem neuen Minister
des Innern mit Bestimmtheit das Gegenteil,
und ich erlaube mir, an ihn die zuerstliche
Frage zu richten: Wird er das preussische Drei-
klassenwahlrecht reformieren oder nicht?

Minister des Innern v. Coebell: Der Herr
Vordredner hat an mich die Frage gerichtet,
wie die Staatsregierung sich zur französischen
Freiendlegen zu stellen beabsichtigt. (Gerust
unts: Davon hat er kein Wort gesagt!) Bitte, es liegt
aber hier in meinem Konzept! Ferner hat er
mich gefragt, ob ich das preussische Landtags-
wahlrecht zu reformieren gedenke. Meine Herren,
wodurch habe ich diese Frage verdient? Ich
bin seit acht Tagen Minister und habe noch
keine Zeit gefunden, mich um derartige Bagatel-
fragen meines Meisters zu kümmern. Außerdem
war ich, wie Sie wissen, früher einmal vier
Jahre lang konservativer Landtagsabgeord-
neter. Sie werden mit also vertrauen, wenn
ich versichere, daß ich von Politik nichts ver-
stehe. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. v. Seydebrand (konservativ): Die
Regierung war durch das in einer Exponierte
gegebene Versprechen zur Wahlgesetzreform
allerdings verpflichtet. Die Regierung hat vor
einigen Jahren einen Entwurf vorgelegt und

damit ihre Pflicht gegenüber dem Parlament
in lokaler Weise erfüllt. Das hohe Haus
hat den Gesetzentwurf abgelehnt und damit
seinerseits in ebenso lokaler Weise seine Pflicht
gegenüber der Regierung erfüllt. (Beifall rechts.)

Bayerische Dunkelmänner.



„Gut ist's, daß das Zentrum den Sozialprophag in
das Gemeinbedeamentgeschl hineinbringt! Da können
wir alle Sozial schön eraschmerzen und bekommen
Platz für unsere Söhne und Bekannten.“

Minister des Innern v. Coebell: Ich bin
jezt soweit informiert, daß ich die Voraus-
setzungen und Wirkungen einer Wahlgesetz-
reform in volstem Umfang übersehen kann, und
beantworte daher die Frage des Abgeordneten
Dr. Bachnicke mit Nein! Meine Herren, der
Gang und die Richtung der Politik wird in
Preußen nicht von einem einzelnen Minister,
sondern von der vereinigten Weisheit des
ganzen Staatsministeriums bestimmt. Das
Staatsministerium aber läßt sich durch irgend-
welche parlamentarischen Bevormundungsver-
suche in seiner Weise einschüchtern. Das preu-
ssische Staatsministerium kennt seine heiligste
Pflicht und folgt bei allen seinen Maßnahmen
und Entschlüssen ausschließlich, fest und un-
beirrt dem Weisungen, die ihm Gott der Herr
durch die Stimme seines Gewissens (Verengung
gegen den Abgeordneten Dr. v. Seydebrand) zukommen
läßt! (Stürmischer Beifall rechts.)

Abg. Dr. Liebnecht (Soz.): Der frühere Mi-
nister des Innern v. Dallwitz — (Lärm rechts.)
Vizepräsident Dr. Porck: Es entspricht nicht
den Gepflogenheiten dieses hohen Hauses, einen
Vertreter in die Debatte zu ziehen. Ich rufe
den Abg. Dr. Liebnecht zur Ordnung!

Abg. Dr. Liebnecht (Soz.): Das erste Auf-
treten des neuen Ministers v. Coebell war so
blamabel — (Lärm rechts.)

Vizepräsident Dr. Porck: Ich rufe Sie zum
zweitenmal zur Ordnung und mache Sie auf
die geschäftsmäßig-ordnungsartigen Folgen des drit-
ten Ordnungsrufs aufmerksam!

Abg. Dr. Liebnecht (Soz.): Die Rede des
Ministers war, wie es schien, von irgend einem
Geheimrat schon vorher ausgearbeitet —

Vizepräsident Dr. Porck: Ich rufe Sie
wegen Ungebühr des betreffenden Geheimrats
zum drittemal zur Ordnung und entziehe
Ihnen das Wort! (Beifall rechts und in der Mitte.)
Schluß der Sitzung. Rehmann.

Dallwitz der Zweite.

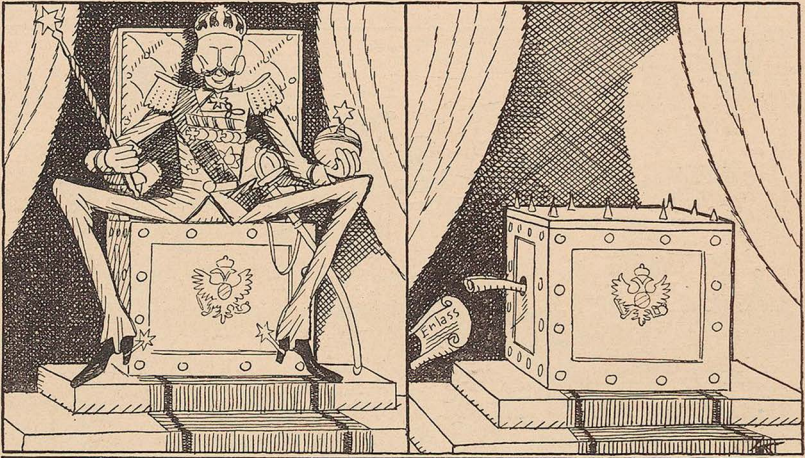
„Es ist niemals beschloffen worden, eine Ver-
stärkung des Wahlrechts der Frauen, eine Demu-
traffizierung des Wahlrechts vorzunehmen.“
v. Loebell im preussischen Landtag.



v. Loebell

„Woher di Garde, de Zur künnt!“ (Friesisches Sprichwort.)

Der neue albanische Thron.



Wenn die Situation ungefährlich ist.

Wenn geschossen wird.

o o o

Moloch in den Lüften.

Knackernd aus dem Erdenstaube
 Sob sich kühl die Kumpertaube,
 Um in blaue Himmelsweiten
 Wohlgeleitet dahinguleiten.
 Aber diesem luft'gen Spiel
 Fehlte jedes ernste Ziel,
 Eh' das Militär erkannte,
 Wie man's zweckgemäß verwandte.

Höhnisch sah man auf den tristen
 Zeitvertreib der Zivilisten,
 Wertvoll ist ein Ding nur dann,
 Wenn's dem Moloch nützen kann.

Darum steigt man in die Höf'
 Legt im Feind der Armees,
 Schleudert aus den Wolken munter
 Bomben und Granaten runter.

Jetzt erst kommt der Flug zu Ehren
 Und die allerhöchsten Spähren
 Winden sich mit Lust und Liebe
 Anstandslos dem Luftbetriebe.

Leutenants mit Gardigen
 Sieht man am Propeller sitzen —
 Denn feudal ist jeder Sport,
 Welcher dient dem Massenmord!

Arminius.

v. Belov-Vleienburg an v. Arnim-Schnodderheim.

Mein Allerwertester! Lese eben in Kreuzzeitung, daß Geographen festgestellt haben, Mittelpunkt Deutschlands liege nicht, wie bisher angenommen, in Stadt Sprenberg, sondern in Dorf Krina bei Witterfeld. Gestehle, daß Konstatierung mich mit gewisser Befriedigung erfüllt. Überlegenheit von Land immerhin auch auf rein geographischem Gebiet wissenschaftlich begründet und häßliche Annäherung

einwandfrei zurückgewiesen. Leider freilich nicht zu leugnen, daß neues wie altes Zentrum von deutschem Vaterland in rotem Balkkreuz gelegen. Damit Umsturzbande nicht größenwahnsinnig wird, wäre daher gut und dienlich, wenn gegenüber von geographischem Mittelpunkt auch sozusagen moralische Mittelpunkt Deutschlands amtlich festgelegt würden. Habe auf letzter Bundeskreisversammlung Frage zur Diskussions gestellt und kamen nach längerem Beratungen zu folgendem Resultat: Mittelpunkt von deutscher Frömmigkeit ist unbedingt oberbayerisches Pfardorf Dämelsrieden, Mittelpunkt der politischen Intelligenz ostpreussisches Städtchen Willallen, das unsere Kreise in Reichstag schickt, und Mittelpunkt von Zapsereiz Langsühr. Aber Mittelpunkt von Keuschheit und Wahrheitsliebe konnten nicht schlagfertig werden und haben sachverständige Urteile von Noeren und v. Liebert erbitten.

Schnedriges Auftreten von Reichstagspräsidenten Kämpf gegenüber sozialdemokratischen Zimmern hat mich sehr wohlwiegend berührt. Kerl zwar liberal, läßt aber anerkennenswerterweise nichts davon merken. Gähte nicht geglaubt, daß man im lebensfähigen Verkehre mit Wörtern jobbern so viel irdisches Weltanschauung lernen könne. Hoffentlich wird Freiburgs Vermöhen endlich höheren Orts gnädig bemerkt werden und Kämpf bei nächster

Gelegenheit durch kleines Ehrenzeichen, Hofen-zollerntreuz oder Verdienstsignalle. Anerkennung bewiesen. Sollte immer für praktisch, bevor Dienstfreudigkeit aller Säule erlahmt, rechtzeitig etwas Pfeffer in Spalte zu reiben.

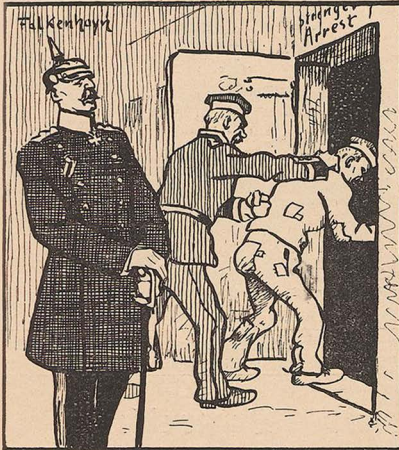
Im übrigen haben mich letzte Reichstagsdebatten über Diäten Frage kolossal frappiert. Ob Anweihenheitsgelder oder Pauschalsumme oder wie oder was — völlig schnuppe. Begreife nicht, wo Bande Freiheit hernimmt, irgendwas zu beanspruchen! Dieser — na — Reichstag mit seinen hunderteis Schandflecken sollte, statt Diäten zu schlucken, von Gottes und Rechts wegen eigentlich was zuzahlen als Strafe und Entschädigung für seine polizei-widrige Existenz! Und wenn schon Diäten, dann doch jedenfalls nicht Anweihenheitsgelder, sondern höchstens Abwesenheitsgelder beziehungsweise Prämien für Maulhalten. Wierlich harte Nuß für Regierung, daß sie Kerkel, die sie anbauender veräthern und edelsten Wsichlichen Schritt für Schritt Etzine in Weg schmeißen, dafür noch Tagelohn zahlen muß! Sprach netlich mit Landrat über heißes Problem. Dieser war Meinung, daß Diäten für Parlament und also auch für torumpierten Reichstag in gegenwärtigen demokratischem Zeitalter leider nicht zu vermeiden. Dürfen aber stets nur in Form von Zantienen für wirrtlich angemessene und unweirfähtig fertiggestellte Regierungsvorlagen bewilligt werden, so daß Abgeordnete, die gegen Regierungsentwurf gewährt und gestimmt, auch keinen Pfennig Diäten beziehen. Wer sich an Zustandekommen von nützlicher Arbeit nicht beteilig, hat eben keinen Anspruch auf Lohn! Molochs scheint auch mit vollkommen gerecht und würde vielleicht weiteren praktischen Vorteil haben, daß auf vaterländische Pfaffenbande heilfamen moralischen Druck ausübe.

Zwischen Euch bestehen! Ihr Belov.



Nach dem Reichstagschluß.

Der Kriegsminister.



„Mit meinem Annehmbar habe ich den strengen Arrest für's Vaterland gerettet. Man muß die Kerls nur militärisch stramm zu behandeln wissen.“

Der Reichsschatzsekretär.



„Mit meinem Annehmbar bin ich 'reingefallen. Für so dickköpfig hätte ich die Kerls nicht gehalten. Jetzt müßt ihr auf die Lohnzulage noch bis zum Herbst warten.“

Uncle Sam.



„Nachdem das Petroleum-Monopol ins Wasser gefallen ist, fällt der Gewinn wieder in die Pipes lines des Standard-Oil-Truist. Es lebe der Profit!“

MANNOLI

Cigaretten haben Weltruf

*Dandy 38 * Papier 48*
Gibson Girl 58



LYRA-FAHRRÄDER
Dauerhaft • Elegant • Preiswert
Verl. Sie Zus. uns. Katalog. NW über
Schreibz. u. Nähmaschinen, Schreib-
apparate, Speerz. u. Gebrauchsartf.
HERMANN KLAASSEN G. m. b. H.

Prenzlau

Händler-Hausierer

verdienen enorm viel Geld mit uns. neu
erf. Massenanfert. 3 Muster geg.
30 Pfz. in Briefen. Prosp. gratis. Chemn.
Fabrik Keibel G. m. b. H., Berlin N 37/20.



Aeroplan
freitragend mit Gummimotor 1, 2 bis 20 Hekt.
Verfügen zur Selbstherstellung 1,50, 3, 112 2 300.
Neue Scherze und Sommerartf.
Su. Blse gratis u. frucht. **Wnaad & Co.,**
Berlin 103, Wartgroschenstr. 84.

5000

Musterkoll. zwecks Einführung umsonst.
1 Ahrband, 1 Damen- u. 1 Herren-Uhrkette,
1 Brosche, 1 Ring, 1 Paar Ohrring.
Nur 1 Koll. an jede Adresse. Schreib. Sie
heute noch, die 5000 Koll. werden bald
vergriffen sein.
Oskar Köhler sen., Steinheid S.-Mein. 34.

Fußpflege

mit Gerlachs Präservativ „Gehwohl“
verhütet Wund- u. Blasenlaugen, beseitigt Fuss-
schweiß und dessen widerlichen Geruch. — Seit
30 Jahren in den deutschen Armeen eingeführt. — Erhält-
lich zu M. 0,25, 0,40 u. 0,75 in den Apotheken und
Drogerien. Wo nicht, durch den allein. Fabrikanten
Eduard Gerlach, Lübecke i. W. 62



Die Beinrückenlinien von bei
elegent nur mein modernster
Bein-Regulier-Apparat
ohne Gürtel über Hüften.
!Wohl! Katalog gratis.
Herrn. Seefeld,
Radebeul No. 5 bei Dresden.

Großer Preissturz

9 Pfd. Ia Schwetnekfeinfleisch M. 2,45
9 Pfd. Ia Holsteiner Holländer-Käse M. 2,65
9 Pfd. Ia Thüringer Rotwurst M. 4,70
9 Pfd. Ia Landjägerwurst M. 4,95
9 Pfd. Ia geräuch. Rippensteck M. 6,25
9 Pfd. Ia geräuch. Rückensteck M. 5,95
9 Pfd. Ia Schweinshacken o. Knoch. M. 5,85
9 Pfd. Ia Euter-Banchelsteck o. Aball 3,15
Lieferung in feinsten Qualität unter Nachn.
Heinrich Kregmann, Norderf. (Höft.) Nr. 145 a.

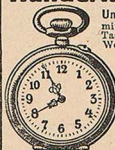
Jeder Herr
weicher sich schon kleiden
will, verleihe Frachtkata-
log Nr. 6 gratis und franco
über wenig getragene Karva-
liergarderobe vom besten
Publikum stammend.
Frühjahrs-Anzüge
von 7 bis 30 Mk.
Frühjahrs-Paletots
von 6 bis 25 Mk.
Kein Risiko! Für Nichtpassendes
sende Geld zurück.
J. Kaiter, München, Tal 19.



Moderner Briefsteller! Prakt. Anweisung, wie man Briefe nach den Regeln des guten Stils schreiben soll. Eine Sammlung v. zahlr. Freundschafts-, Familienbriefen, Glückwunschs-, Einladungs-, Empfehlungs-, Danksagungs-, Frostschreiben, Bittschriften, Verweisen, Jubiläums-, Liebesbriefen u. Heiratsanträgen, kaufmännischen Briefen, Formularen zu Anzeigen, Wechseln, Anweisungen, Eingabens-, Klagen, Kontrakten, Fiktationeren nebst 1 Fremdwörterbuch — aus. 408 Seiten — Mk. 1,80. Grosser Bücherkatalog gratis durch Fickers Verlag, Leipzig 311.

Hunderttausende Kunden

Umsonst u. portofrei Katalog mit 6000 Abbildungen von Taschenuhren, Wanduhren und Weckern, Ketten, Schmucksachen aller Art. Photographische Apparate, Geschenkartikel für den praktischen Gebrauch und Luxus. Sprechmaschinen und Musikinstrumente.
Wir liefern auf



Teilzahlung

Der Besteller bekommt die Ware, die er wünscht, und die Bezahlung geschieht in monatlichen Raten.
Unsere Kunden sind zufrieden!

Bestell-
Auslesen mit vorzulegender Aufstellungen
E. F. von Jannas & Co. G. m. b. H., zu Berlin
haben ich testestellend, dass in einem ein-
zigen Monat von alten Kunden, was sind
auch die schon früher von der Firma
Ware bezogen, brieflichen 24 100 (Vier-
zwanzigttausend) Nummern ortsunmit-
telbarig, nachbestellungen eingegangen
sind. In dieser Zahl sind nicht die ein-
zelnen alle an Acenzen und teilsende
überschicktem Antreife.
Berlin, den 11. Januar 1904
cor. D. Schönwurst
Oriental, angestellt. besetzt. Bücherrevisor
Viele tausende Anerkennungen. —
Kunden an 30 300 Orten Deutsch-
lands. — Uebersand in letzten
Jahr über 60 000 Stück. — Zusendung
des Kataloges gratis und franco durch
Jonass & Co., Berlin E 683
Belle-Alliance-Strasse 3
Verlags-Lit'eraturverleinerVerlage. Gezr. 1899



Nebenverdienst durch Verkauf von Alemannia-Fahrrädern.

Verlangen Sie Illustrierten Katalog Nr. 2 über Fahrräder und Zubehörteile gratis und franco, ehe Sie kaufen. — Pneumatikmäntel M. 2. — mit Garantie M. 2,70, 3,20, 3,80, 4,80. Schläuche M. 1,70, 2,10, 2,50, 2,80. — Acetylenlaternen M. 1,50, 2,30, 2,55, 2,90, 3,70.

:: J. Fries Beseler Nfl., Fahrradfabrik, Flensburg. ::



Überzeugend.

W. Krahn



„Serr Weier! Mit dem Protektionismus geht Se heututage pleite, wenn Se 'ne kattholische Beant haben! Treten Se über — 's merkt niemant! '34 bin vor zwei Jahren auch kattholisch geworden — nu, Jehu Se mer das an?“

Verlag von F. J. W. Dieck Nachf. G. m. b. H. Stuttgart

Wir empfehlen folgende Werke von

August Bebel

Die Frau und der Sozialismus

Gebunden M. 3.-, im Geschenkeinband M. 3.50

Aus meinem Leben

Drei Bände

Gebunden M. 7.25, im Geschenkeinband M. 8.50

Die Wahrheit siegt! und können Sie sich überzeugen, dass Sie nur b. Diamond die billigsten und am schönsten wenig getragenen Kavaliere-Gardieroben kaufen. Verlangen Sie kostenloses Katalog. Nr. 32. Bis ko vollständig ausgeschlossen, da für nicht konvenier. Waren Geld rückstattet wird. **Diamond, München, Buttermelcherstrasse 5.**

H Die weltberühmte extra starke **Henfong-Essenz** (Destill.) a Dtz. M. 2.50 (bei 30 Fl. M. 6.- kostenfrei). Chem. Fabrik G. Kebbeler, Berlin N. 37/270.

100 Mk. die Woche
s. mehr wird verdient durch Verkauf unserer Räder. Probad mit Garantie schon von 28 M., mit Gummi 35.-, 40., 45.-, 50.-, 55.-, 60.-, 65.-, 70.-, 75.-, 80.-, 85.-, 90.-, 95.-, 100.-. Preisliste gratis. Fahrrad - Großbetrieb Charlottenbg. 1, Nr. 27.

Meinel & Herold
Harmosinikfabrik
Musikinstrumenten-Versand
Klingenthal (Sachs.) 80 C.
Liefern vorzügliche Harmonikas in über 200 verschiedenen. Nr. 44 Zillern v. M. 8.50, Guitare v. M. 5.50, Geigen v. M. 4.-, 5.-, 6.-, 7.-, 8.-, 9.-, 10.-, 11.-, 12.-, 13.-, 14.-, 15.-, 16.-, 17.-, 18.-, 19.-, 20.-. Blasinstrumente, Violon., Harmon., Bandolone, Clarinet etc. Katalog an Jedermann frei

Billige böhmische Bettfedern
1 Pfund graue, gute, gefüllene 1. a. 30.
1 Pfund weiße, feine, gefüllene 1. a. 30.
1 Pfund weiße, feine, gefüllene 2. a. 20. 3. a. 14.
1 Pfund flaumreiche, ungefüllene 2. a. 2.- 30; Hohlstrupp 12. a. 50. 3. a. 30.
Gericht sollfrei gegen Nachnahme von 10 Pfund an franco. Umtausch gestattet. für Richtigp. Geld retour. Preisliste gratis.
S. Benisch, Deschenitz Nr. 98 (Böhmen).

über deren Anmeldung und Verwertung
Erfindungen
& Pat. frei
J. B. FelteCo. Berlin S.W. 172.
Einbanddecken
zum Wahren Jacob
für die Jahrgänge 1894 bis 1913. Preis 1.20.
Zu haben bei der Expedition des Wahren Jacob in Stuttgart, Fürstbadstraße 12.

ff. Qualitätszigarren zu Engrospreisen.



Um Sie davon zu überzeugen, dass eine alte renommierte Zigarrenfabrik, die ohne Zwischenhandel ihre Fabrikate absetzt, eine in Geschmack und Aroma vorzügliche Zigarre liefern kann, offeriere ich ausnahmsweise ein Kistchen 50 Stück Graf Moltke mit Ring, ff. Qualitätszigarre, Grösse wie Abbildung, mit 2,40 Mk.; ein Kistchen 50 Stück Aquity mit 2,60 Mk.; 10 Stück Rheingold und 10 Stück Flor de la Isla (je in Zigarrenkistchen-Taschenformat) mit —, 80 Mk. einschli. Porto mit 6,50 Mark per Nachnahme. Garantiert Umtausch oder Rücknahme, daher kein Risiko. Preisliste gratis.
P. POKORA Zigarren- und Zigarotten-Fabrik **Neustadt-Westpr. Nr. 31 C.** Gegründet 1883 Ca. 300 Arbeiter.

Vom Bloß nur immer frisch / so kommt sie auf den Tisch. / Nur im Karton stets echt / So ist's der Hausfrau recht.

Siegerin | **Palmato**
allerfeinste Süßrahm-Margarine | Pflanzenbutter-Margarine
im Geschmack und Aroma der Molkebutter am nächsten. | von größter Butterähnlichkeit und feinstem Nußgeschmack.
Überall erhältlich.
Alleinige Fabrikanten: A. L. Mohr G. m. b. H., Altona-Bahrenfeld.

Steckenpferd-Seife
von Bergmann & Co. Radebeul
die beste Lilienmilchseife für zarte weisse Haut und blendend schönen Teint.
à Stück 50 Pfg. überall zu haben.

Verlangt Preislisle!
über
**Kurz-, Band-, Leder-,
Stahlwaren, Seifen**
u. alle einschläg. Artikel von
Wilh. Sonnenberg
Hamburg 90
Gr. Neumarkt 24-25
Spezial-Engros-Geschäft
nur für Händler.

**für Händler
u. Hausierer**



Ou. X Beine

hoher Fertigkeit bei der
Herstellung von „Progresso“
soll gleichmäßig die
aus Seifen u. Mischungen bei der
Herstellung von Seifen u. Mischungen
Gustav Horn, Magdeburg 8
Schneidestraße 99.

Lerne Violine ohne fremde Hilfe!
Ohne Vorkenntnisse kann jeder, ob alt, ob jung, nach der vorzüglichen
„Polak“-Methode leichtere Lieder, Volks- und Opernmelodien schon in wenigen
Stunden spielen. Vollständige Anleitung mit 50 Musikstücken aller Art
Mark 3 50 exklusive Porto. Broschüre gratis.

Musik-Verlag „Ephonax“, Berlin-Friedenau 55.

Stoff-Reste

ausreichend für komplette Herren-Anzüge, Hosen,
Paletots, Damen-Kostüme, Blusen, Kleider-Röcke
usw., welche sich bei uns in Massen anhäufen,
geben wir bedeutend unter Preis ab! Man ver-
lange portofreie Zusendung der Reste-Muster von
Herren- und Damenstoffen! Kein Risiko, kein
Kaufzwang, grosse Vorteile!

Tuchausstellung Wimpfheimer & Co.
Augsburg 69.

Verlag von **J. S. W. Diez Nachf. G. m. b. H.** in Stuttgart

Wir empfehlen:
**Die Arbeitsordnung
in den gewerblichen Betrieben
Deutschlands**

von
Friedrich Klees
Arbeitsleiter in Halle an der Saale.
17 Seiten. Preis kartoniert M. 1.-.

Der Verfasser hat es unternommen, über die Anwendung der Arbeitsord-
nungen Material aus den Praxis zusammenzufassen. Die Arbeit mit den um-
fangreichen Material, der von den Unternehmern mit den Arbeitsordnungen
getrieben wird, beleuchtet und zu einer Regelung der einschlägigen gefestigten
Schlussfolgerungen ankommen. Er hat zu diesem Zweck in rund 2000 Arbeitsord-
nungen Einsicht genommen. Die ihm von den örtlichen Verwaltungen be-
reite in Gewerkschaften zur Verfügung überlassen worden sind. Die auf diese
Seite festgestellten Tatsachen lassen deutlich erkennen, daß auf dem Gebiet der
Arbeitsordnungen den Gewerkschaften noch außerordentlich viel zu tun übrig
geblieben ist.

**Fahrräder
Marke Jagrad**

Elegant,
solide,
preis-
wert
und gut.

Pracht-
Katalog
(fast 400
Seiten)
bestellen
H. Burgsmüller & Söhne, Hofl.
in Kreiensen (Harz) A Nr. 841.



Edmund Paulus
Markneukirchen 340
Musikinstrumente
Man verlange Katalog Nr. 240.

Neu! Bruchleidende Neu!
Wohnat und Hilfe. Auf
Heilung hinwirkend.
Viele Dankschreiben. Auf-
klärende Broschüre o-
der 30 Pf. in Marken
durch Schieveckamp
Jugend-Versandhaus
Duisburg 77, Königsstr. 38.



**1
Mark
kompl.**

**Um unsere Waren
einzuführen**
versenden wir an die Leser dieser Zeitung
eine komplette Rasiergarnitur in Karton,
enthaltend:
Rasierspiegel, guter Rasierapparat, Seife, Pinsel
u. vernickelter Rasier-
napf zum Preise von **Mk. 1.-** und Porto
gegen Nachnahme.
Illustrierter Haupt-Katalog unserer sämtlichen Waren an jedermann
umsonst und portofrei.

**Stahlwaren-Fabrik und Versandhaus
E. von den Steinen & Cie.,
Wald bei Solingen 286.**



Man verlange die Bedingungen für unser
allgemeines Photogrammschreiben

Preis
ausschreiben!

Im Photo-Katalog 1600
Apparate in verschiedenen
Zusammensetzungen.
Gegen bequeme
Monatsraten

liefern wir:
**Photogrammschreib-
Apparate**
Prismenlinsen, Feldstecher,
Uhran, Goldwaren, Koffer,
Musikwaren, Sprechmaschinen.
Katalog der gewünschten
Artikel umsonst und franko.

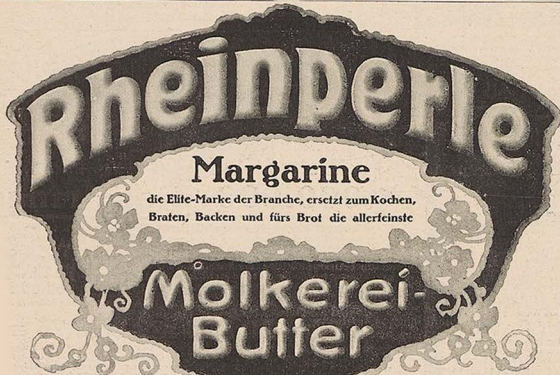
JONASS & Co.
Berlin P. 683
Belle-Alliance-Strasse 3.



Rheindorferle

Margarine
die Elite-Marke der Branche, erstzt zum Kochen,
Braten, Backen und fürs Brot die allerfeinste

**Molkerei-
Butter**



Gustav Kreiberg, Markneukirchen
Sa. 400
Musikinstrumente und Saiten aller Art.
Direkt-Verkauf und Garantie. Katalog gratis u. b.

Über 400 000 im Gebrauch!
Haarfarbekamm
gesetzt, ge-
schützte
Marke
„Hoffera“
färbt graues
od. rotes Haar
echt blond,
braun oder
schwarz.

Völlig unschädlich, jahrelang brauchbar.
Diskrete Zusend. i. Brief. Stück M. 3.-
Kosmetisch-Laboratorium
Rud. Hoffers, Berlin 11, Köpenickerstr. 9.



Neues vom Büchermarkt

Verlag der Buchhandlung Nowwids, Berlin.

Eduard Bernstein, Die Generalpolitik der Sozialdemokratie. Auf Grund des Programms und der Kongreßbeschlüsse der Partei gemeinsamerhändig dargestellt. 48 S. Preis 30 Pf.

Walter Polak, Die Vermögensverhältnisse der Arbeiter, Anführer und Lehrlinge. Mit einem Anhang: Meterarbeit bei der Kaiserlichen Gesundheitskommission. Heft 30 der Arbeiter-Gewerbetätigkeits-Vierteljahr. 20 S. Preis 20 Pf.

Wir Volksschullehrer und die Sozialdemokratie. 40 S. Preis 30 Pf.

Richard Trontke, Die Aufgaben des proletarischen Jugendbundes. Mühen und Aufschlüsse, herausgegeben von der Zentralstelle für die arbeitende Jugend Deutschlands. 28 S. Preis 20 Pf.

Verlag der Buchhandlung Volkstumm, Frankfurt a. M.

Dr. Engelbert Graf, Entwicklungsgeschichtliche Studien. Streifzüge im Göttinger-Museum zu Frankfurt a. M. Herausgegeben vom Arbeiterbildungsausschuß zu Frankfurt a. M. 47 S. Preis 25 Pf.

Verlag von Fr. Gemminger, Bern.

Pacifismus und Friede. Staatlichismus des Friedensgedankens. Mit Unterstützung des Internationalen Friedensbureaus in Bern. 88 S. Preis 80 Pf.

Deutsche Verlagsbuchhandlung, Spooer-Verlag, Leipzig.

Fugo Moser, Das neue Volkstum der Elektrifiziert und des Magnetsismus. Eine moderne, praktische und gründliche Darstellung für Haus und Schul. Mit zahlreichen Abbildungen. Preis 2,80 Mk., gebunden 3,60 Mk.

Verlag Günzow & Co., Leipzig.

Kuslifer, Der Eisenbahn und andere humoristische Satiren. Mit Illustrationen von Demann Preis. 90 S. Preis 2 Mk.

Alleinlich zu beziehen durch

J. S. W. Dieß Nachf. G. m. b. H., Zellwollentente, Stuttgart.

BETTSTELLEN
GROSSE
MATRATZEN

12 MARK

(Oberbett, Unterbett, Kiemen und Pfähle) mit garantiert neuem Federzaun gefüllt. In besserer Ausführung Mk. 15 u. 20, doppel-zweischläfr. Mk. 18, 22, 24, 28. Holzstetzel, wie obige Abbildung, einschläfr. M. 20, Matratze Korkkissen, M. 25 Versand b. freier Verpackung. geg. Nachn. Umtausch oder Rücksendung gestattet. Ungarische Bettenfabrik mit elektr. Betrieb in Hamburg J. 3. Preis, freit. Zahlr. Nachbestellungen.

Erstklassige Roland-Fahräder, Näh-, Landw., Schreib- u. Sprechmaschinen, Uhren, Musikinstrumente u. photogr. Apparate, auf Wunsch auf Teilzahlungs-Basis. Bei Fahrädern von 20 Mk. an, Abzahlung 7-10 Mk. monatlich. Bei Bezählung liefern Fahräder schon von 40 Mk. an. Fahrradzubehör und Waffen sehr billig. Katalog kostenlos. Roland-Maschinen-Gesellschaft in Köln 434.

Jeder spielt sofort Klavier!

Ohne fremde Hilfe — ohne Notenkenntnis kann jeder, ob alt oder jung, in kürzester Zeit klav. und fernerrecht nach dem Zeltensystem Klavier spielen. — Probehefte und Einführung gebet gegen 50 Pfg. bei Musik-Verlag „Euphonia“, Friedenaun 55 bei Berlin.

30 Tage zur Probe

versende Roller-camera, eigenes Verhöfkat No. 27 fein hobl per Stück Mk. 1,50
No. 29 feine hobl „ „ „ 2,50
No. 33 extra hobl „ „ „ 3,50

komplette Roller-camera in polierten Goldfarben und Email und samtli-
Nebenartikeln mit Mt. 3. —, in de besserer Ausführung Mt. 4. —, Worte extra
neu. Abbildungen über sämtliche Waren gratis und franco an jebenem. Be-
sende per Nachnahme. Nichtgesellen Betrag zuzü. 2,50

Emil Jansen Stahlwaren-Wald 45 bei Solingen-Fabrik

Unsere Welt-Camera

ist das Ereignis des Tages



denn sie ermöglicht es jeds-
man ohne Mühe und ohne
Vorkenntnisse die vorzüglichen
Bilder anzufertigen. Was
bisher eine Kunstwar, ist jetzt
ein Kinderspiel! Mitlingen
ausgeschlossen! Unsere Welt-
Camera vereinigt alle denk-
baren Vorzüge! Handliches
Format, G 086 9X12x4 cm,
Mischw. nur 100 für Glas-
platten und Films verwend., ar,
drehen in der Tasche unter-
zubringen, stabile Bauweise,
Zusendung ohne Anzahlung
6 Tage zur Probe. Preis nur
36. — Mark + 10% bei monat-
lichen Teilzahlungen von 3 Mk.
die das geringste monatliche Post-
oposen zu tragen. Verlangen Sie sofort unsere Probeendung.

Bial & Freund, Postfach 253/218, Breslau II
Illust. Katalog über andere Modelle auf Verlangen gratis

Die Gesundheitspflege des Weibes

Von Dr. F. B. Simon.

Mit 35 Abbildungen in Text und einer farbigem Tafel.

Siebente, umgearbeitete Auflage.
304 Seiten. Preis gebunden 2,50 Mark.

Entwicklungstheorie (Darwins Lehre)

Von Dr. E. Schultze.

Mit 49 Abbildungen im Text.

VIII und 312 Seiten. Preis in Leinwand gebunden 3 Mark.

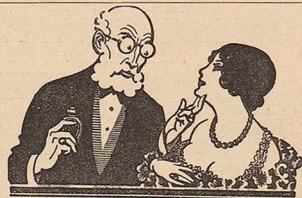
Liebste

Volksfremdwörterbuch

Dreizehnte Auflage.

Neu bearbeitet, berichtigt und vermehrt unter Berücksichtigung
der Neudruckausgabe nach dem vereinbarten amtlichen Normbuch.
Preis in Leinwand gebunden 3,20 Mark.

Diese Bücher sind zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Kolportäre, sowie
direkt vom Verlag gegen Einzahlung der Beträge zuzüglich je 20 Pfg. für Porto.
— J. S. W. Dieß Nachf. G. m. b. H. in Stuttgart. —



*Denn du bist im
Golfen sein*

bei Erkältungen, Katarrhen etc
ist der sofortige Gebrauch des
ärztlich bestempfohlenen

STOMAN

dringend anzuraten.
Erhältlich in Apotheken u. Drogerien
pro Glas: M. 1,25 à 50 Tabletten

Barwert M. 0.50



Weit über

1.000.000 Siegelringe

echt 12karätiges Goldfüll — 5 Jahre Garantie
haben wir seit Bestehen unserer Firma in London, Paris und Berlin zum Versand gebracht.
Über 65% aller bei uns eingehenden Aufträge sind Nachbestellungen, und fast jede Nach-
bestellung ist eine Anerkennung. Dies ist der beste Beweis für die hervorragende Qualität
unserer bekannten Fabrikate. Damit sich jeder hiervon überzeugen kann, haben wir uns
entschlossen, auf alle Einkäufe von M. 1,25 an, welche bis zum 31. Juli d. J. erfolgen,
gegen Einsendung dieser Ausnahme-Vergünstigung von 50 Pfg.
Anzuzinsen eine einmalige Abzahlung von M. 1,25 an, welche bis zum 31. Juli d. J. erfolgen,
einsetzen zu lassen, so dass also oberabgebildete Siegelring mit künstlerischem Mono-
gramm von 2 Buchstaben in Handgraver

statt M. 1.25 nur M. 0.75

kostet. Der Versand erfolgt sofort gegen Einsendung des Betrages per Postanweisung oder in
Briefmarken, auf Wunsch auch per Nachnahme. Um das richtige Fingerringmaß zu erhalten,
schneidet man ein Loch in ein Stück Pappe, welches nur knapp an das betr. Fingerglied passt.
Neuer Katalog von 1914 nebst neuer Ringmasskarte kostenlos.
SIMS & MAYER, BERLIN 40, Charlottenstrasse 73, 1.

Aus schneiden!!